

Problem des Modernen im Lichte der Philosophie Nietzsches

by

Saburo KIDO

Department of Philosophy, Kawasaki Medical School

Kurashiki 701-01, Japan

(Received on Sept. 30, 1976)

Thema

Was ist das — die Gegenwart? Was für Zeit ist denn diese Epoche, in der wir leben? Diese Frage möchte ich mit der folgenden Behauptung Nietzsches erforschen: "ich definierte das Moderne bereits als den physiologischen Selbst-Widerspruch."

Wir können unsere Epoche mit dem Namen der "Gegenwart" durchaus nicht ausstatten. Die Gegenwart ist nicht in der verlängerten Linie der Neuzeit, sondern in deren Überwindung, und solange dort unsere Epoche ist, können wir sie die Gegenwart nicht nennen. Erst nach dem Übersteigen der Neuzeit wird sie des Namens der Gegenwart würdig.

Die Aktualität Nietzsches besteht darin, dass der kritische Geist in seiner Philosophie gegen die Gesamtheit der Epoche, die die Neuzeit heisst, steht. Alles, was Nietzsche bis zum letzten konsequent kritisierte, war das Wesen und Prinzip der sogenannten Neuzeit. Und Nietzsche war in eigener Person ein Anzeichen ihres Verfallens und zugleich das ihres Übersteigens.

Um die Möglichkeit ihrer Überwindung darzustellen, müssen wir auf die folgende Frage antworten: Was ist das — die Neuzeit? Was ist das — das Prinzip der Neuzeit? Und die Möglichkeit hat Nietzsche auf andere Weise als Marx dargestellt: bei Marx, in der Weise der Zurückführung des Antagonismus der modernen Welt zwischen Leben und Sinn, Vernunft und Wirklichkeit auf den Antagonismus von ökonomischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen: bei Nietzsche, in der Weise der Raffinierung der Prinzips der Neuzeit durch die Prüfungen des Menschen.

Nietzsche, wie Marx, durchschaute die unvermeidlichen Widersprüche der neuzeitlichen Gesellschaft, neuzeitlichen Kultur, im allgemeinen, der Modernität und die katastrophalen Resultate daraus, d.h., die von den gründlichen Verhältnissen des Menschen zur Natur und des Menschen zur Menschen absehende und diese Verhältnisse fortreisende, grobale Weltneigung. Und er hat diese Emanzipation aus dieser Situation vorgestellt. Nun heute missversteht man die Philosophie Nietzsches auf die Weise der irrationalistischen Verdrehung seines Kritikgeistes.

Gustave Thibon behauptet, "Il y a peut-être beaucoup de poison dans l'oeuvre de Nietzsche. Mais ne savons-nous pas que c'est avec le pires poisons, convenablement dosés et intégrés à autres substances, qu' on fait les élixirs les plus toniques et les remèdes les plus efficaces?" Das Gift (le poison) ist hierbei der Kritikgeist, die Möglichkeit und Dynamik, die in der Geschichte geboren ist und in ihr unvermeidlich gestoh-

len wird. Die Neuzeit konnte dieses heftige Gift, Nietzsche, zubereiten? Allein Zarathustra kann es gut. Also sprach Zarathustra, "Alle, die mich mordern nicht, macht mich stark." Nietzsche, dieser seltsame Mensch, mag den gewaltsamen Doppelselbstmord mit Modernen versucht haben, um für uns das Moderne zu überwinden. Aber das Moderne lebt allein lange. Als ob Nietzsche noch nicht existiert hätte, leben wir schlau mit diesem Modernen lange.

【Ein konkreter Aspekt des Modernen】

Nietzsche hat, während Marx die kapitalistische Gesellschaft angegriffen hat, das das Moderne charakterisierende Prinzip der Kultur angegriffen. Nietzsche definierte also "das Moderne als den physiologischen Selbst-Widerspruch". Die Welt ist ebenso organisch wie der Leib des Menschen. Durch die Zerstörung dieser organischen Struktur metzelt das Moderne, der Rationalismus, die Menschen nieder. Das ist Selbst-Widerspruch des Modernen, des Rationalismus. Ein beschädigter Apfel kann durch das Abschneiden seines beschädigten Teils kein vollkommener sein. Selbst die Beschädigung breitet sich rasch aus. Heute erleben und erleiden wir als solche Beschädigung den physiologischen Widerspruch. Doch andererseits herrscht ohne Rücksicht auf unser Erleben, Erleiden, die Technokratie, die diese Situation verhehlen will.

Die Neuzeit fängt geschichtlich-gesellschaftlich mit der Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft durch die industrielle Revolution an. Aber die bürgerliche Gesellschaft, das für Ohren angenehmer tönende Wort, entsteht durch das kaltherzige Konkurrenz-Prinzip, nach dem der Sieger und das Wrack sortiert werden. Um die Konkurrenz zu gewinnen, muss man sich Rationalismus zu seinem Grundsatz machen. Dabei ist die Form der Frage immer "Wie", nicht "Warum". "Wie" gewinnt immer den Vorrang vor "Warum". Die Methode für Herrschaft, die Methode für Selbsterhaltung und die Eingung eines Mittels zu einem Zweck, das ist vor allem vorrangig. Nietzsche nennt die Menschen, die in dieser Gesellschaft ruhen und nur diese Form der Frage haben können, *die letzten Menschen*. Sie sehnen sich nach Glück, nicht nach *Stern*. Sie fragen nur danach, wie sie glücklich sein könnten, und sorgen nicht dafür, warum es Herrschaft und Gehorsam gibt. Sie verlangen nach dem privaten mässigen Glück so heftig, dass für sie das sozialpolitische Problem nur ein lästiges ist. Der letzte Mensch scheint mit dieser Epoche zufrieden zu sein. Wenn auch er damit nicht zufrieden sein mag, macht er eine zufriedene Miene. Er versteht noch genau, dass das nötig ist, um sein alltägliches Leben nicht zu verwirren. Den ganzen Tag und jeden Tage sorgt er vergeblich nur um die Hemmung des Eindringens des Zufälligen und des Gefährlichen in sein Leben. Obgleich er sie unmöglich finde, gibt er sich ihr hin. Und er scheint ohne Sorge zu leben. Ja, er bildet sich ein, glücklich sein und ohne Sorge leben zu können. Auch dafür muss er die herrschende Politik, die ihm wenigstens für platte, müdige und scheinbare Alltäglichkeit bürgt, bejahen. Wenn auch er positiv die herrschende Politik nicht bejahen möge, bejaht er sie schliesslich passiv

auf die Weise der Bejahung seiner Alltäglichkeit. Er erduldet unermüdlich die Kastration, Unterdrückung und Domestizierung durch die Ethik und Moral, die die Regierungseinrichtung erlaubt. Ja, er scheint damit zufrieden zu sein. Er verlangt nach diesem platten und scheinbaren Glück und hält es für nötig und recht. Man mag wollen oder nicht, er ist dieses Glück als Glück anzusehen, gezwungen. Die Verwaltung-Gesellschaft in rationlistischer Zeit erlaubt ausschliesslich dieses Glück. Das wird nur durch die Arbeit als Zwangsarbeit garantiert. Arbeit in unserer Zeit ist nicht die Arbeit, die Marx als Selbst-Ausdruck des Menschen vorgestellt haben, sondern Zwangsarbeit. Vielmehr ist sie nur vergebliche Bemühung. Arbeit ist heute nur durch das Verzichten [des Denkens möglich. Erst durch diese Arbeit als vergebliche Bemühung wird das kleine Glück mit knapper Not gebürgt. Der Mensch, der auf Denken verzichtet hat, braucht kein Wort mehr. Was ist der Mensch, der ohne Wort leben könnte? Das Wort, das er noch über die Lippen bringt, ist nicht das Wort des eigentlichen Menschen, sondern nur das des Massen-Mediums. Ausdehnung und Ausbauchung eines Wortes schwinden heute dem eigentlichen Menschen. Nur Wort, das die verwalteten Silikone und Germanium maschinell, wie aus dem Maschinengewehr, ausspeien, verbrauchen wir gern oder ungern. Es ist nicht das ursprüngliche Wort, sondern Daten als Verbrauchsgüter. Oder eine Verkehrsampel, eine Verkehrstafel. Oder eine gewerbliche schlaue Redseligkeit. Es ist nur verschleiertes falsches Objektiv-Sein. Nun eigentlich kann man sich ohne Wort weder bewusst sein, noch denken. Ohne Wort verschwinden menschliches Leben und selbst menschliches Sterben. Der Verlust der Wörter ist der Verlust der Methode der Berührungen des Menschen mit einer Dinge und anderen Menschen. Zivilisationen als Entzauberung und Entmythologierung haben Selbst-Widersprüche und *contradicto in adjecto* auf die Weise der Vergessenheit des menschlichen kulturellen Treibens unterhalten. Im Prozess der Herrschaft des Menschen über Natur hat Zivilisation notwendig die Selbst-entfremdung des Menschen zur Folge. Der dialektische Prozess der Selbst-Feststellung als Entzauberung und Entmythologierung und der Selbst-entfremdung als Herrschaft über Natur, ist unsere Urgeschichte und hat die dialektische Moira des Fortschritts und der Entfremdung unterhalten. Arbeit als menschliche Selbst-Ausserung gibt es nicht mehr hier. Sollte der Mensch, der das menschliche Wort verloren hat, noch immer "Gattung Wesen" sein? Sollten menschliche Verständnisse denn ohne menschliche Wörter entstehen? Mehr denn je werden wir stumm. Stummer Mensch macht sich keine Illusionen, keine Träume, und macht selbst das Sterben unsichtbar und ist sich des Sterbens unbewusst. Die Kultur, die sich des Sterbens unbewusst sein kann, ist des Namens Kultur nicht würdig.

Der letzte Mensch gewinnt das Glück, das die von Verzicht auf Denken ermöglichte Arbeit bringt. Um es kurz zu sagen, sein Glück ist Eigentum, Eigentum der Verbrauchsgüter. *Pour les derniers hommes Être c'est Avoir.*

[Konzentrische Kreise von Nietzsches Gedanken]

Ich habe keine Gründe, es zu sagen, dass der frühere Gedanken-Kreis Nietzsches in dem mittleren überwunden wurde und der mittlere Gedanken-Kreis auf der längerten Linie des früheren ist oder nicht. Ich glaube, dass diese Gedanken, die an jeden Epochen seines ganzen Lebens entstanden waren, bunte, grosse und kleine Steine sind, die in den Sumpf, Neuzeit, hineingeworfen worden sind, und dass diese Steine mannigfaltige konzentrische Kreise gezeichnet haben, die aufeinandergelegen und sich verstärkt haben. Es ist also schwer und sogar unmöglich, den ganzen Gedanken Nietzsches chronikalisch zu schildern.

Nietzsche hatte eine romantische Hoffnung, dass die Hineinwerfung der in der neuzeitlichen Welt an den Tag kommenden Widersprüche ins ursprüngliche Eine den Menschen eine Genesung von der Krankheit dieser Widersprüche ermöglichen wird. Nietzsche hatte also die Natur als Macht der Befreiung von Herrschaft der rationalistisch-instrumentellen Vernunft vorgestellt, die von der Gesellschaft weder erfasste noch beherrschte Natur das Dionysische genannt und der neuzeitlichen Zivilisation die dionysische Tragödie gegenübergestellt. Er hatte mit R. Wagner einen ästhetischen Traum des Wiederaufbaus der von dem Rationalismus zerlegten Mythe und der Einheit der von der Neuzeit zerstörten Welt. Seit "Menschliches, Allzumenschliches", wenn man chronikalisch auslegen kann, bemerkte Nietzsche, dass diese Genesung mit einer Hilfe des Dionysische nur romantische und ästhetische Traum und Verehrung des dem Rationalismus gegenüberstehenden Irrationalismus ist, und er trat also mit einem nüchternen positiven Kritikgeist dem Modernen gegenüber. Damit verstärkt sich die Wellenlänge der konzentrischen Kreise der aus Motiv des Dionysischen entwickelten Kritik der Neuzeit. Für Menschen ist jedoch allein diese positivistische Wahrheit nicht genug, um als Mensch zu leben. Aber andererseits hatte Nietzsche bemerkt, dass der Romantismus oder Kunst d.h. jenes "Bedürfnis nach einer Betäubung des Öde- und Hungergefühls durch eine narkotische Kunst - zum Beispiel durch die Wagnerische Kunst" und durch den romantischen Traum gerade Opium ist.

Der Kritikgeist ist "la soif" und "la faim", nicht Opium. Der Kritikgeist treibt durch Andere, die sich im Illusion-Ich niederlassen, sein Wesen. "Wir bleiben uns eben notwendig fremd, wir verstehen uns nicht, wir müssen uns verwechseln, für uns heisst der Satz in alle Ewigkeit, 'Jeder ist sich selbst der Fernste' — für uns sind wir keine 'Erkennenden'....." Der Satz erinnert uns an den Satz Arthur Rimbauds, "Je est un autre". Der Mensch hat keinen Ruheplatz. Das "Ich" ist nicht die Zitadell des Geistes. "Der Geist ist eine Übergangserscheinung," "la faim", "la soif", und zeigt sich als Kritikgeist. Also sagt Nietzsche: "Zuletzt sollte man einem echten Bayreuther ausstopfen, besser noch in Spiritus [Alkohol] setzen, denn an Spiritus [Geist] fehlt es." Ein echter Bayreuther, Wagner, ist das Gleichnis des Menschen, der "la faim", "la soif" und Kritikgeist nicht hat. In diesem Sinne wird der Mensch, der die Vernunft in die Geschichte zu bringen versucht,

als "un hétérodoxe éternel", "un hétérodoxe absolu" wie Nietzsche zu leben gezwungen. "Die Eule der Minerva, die erst bei Einbruch der Nacht ihren Flug beginnt, ist also nicht Hegel, sondern Nietzsche".

[Warum Nietzsche gegen Neuzeit?]

Warum steht Nietzsche der Neuzeit gegenüber? Ich möchte die Kritik Nietzsches über Descartes als Beispiel anführen. Der moderne Gedanke, der eine Handvoll "unmittelbare Gewissheit" einem ganzen Wagen voll schöner Möglichkeiten vorzieht, ist] "Nihilismus und Anzeichen einer verzweifelnden sterbensmüden Seele". Sollte das möglich sein, dass der Mensch, der gutgelaunt den sichersten Besitz, d.h. seinen Leib, gelassen hat, noch immer "unmittelbare Gewissheit" behaupten könnte?

Für Nietzsche, Zarathustra, sollte ein Leib als Irrationales oder Instinktives nie und nimmer liquidiert werden. Für ihn "ist der Leib eine grosse Vernunft." Der Leib lässt das Bewusstsein, den Geist und einen Ich nicht allein gehen und steht ihnen nicht gegenüber, d.h. ist das ursprüngliche Eine. Indem der Leib als grosse Vernunft das einzige menschliche Selbst-Sein in der Perspektive des Aktes ist, "sagt er nicht Ich, aber tut Ich." Er muss nämlich als Einheit umfasst werden. So vermag der Leib das, was er am liebsten will—über sich hinaus zu schaffen. Was sollte die unmittelbare Gewissheit sein, die man nach dem Verzicht des Leibs als "grosser Vernunft" gewinnen kann? Nietzsche wiederholt, dass "unmittelbare Gewissheit" ebenso wie "absolute Erkenntnis" und "Dinge an sich", eine *contradictio in adjecto* in sich schliesst. Er behauptet, dass „ein Gedanke kommt, wenn 'er' will, und nicht wenn 'ich' will; so dass es eine Fälschung des Tatbestandes ist zu sagen: das Subjekt 'ich' ist die Bedingung des Prädikates 'denke'". Es kann nicht sein, dass 'denke' in der Nährlösung des Subjekts 'ich' gezüchtet wird. Wir können jetzt Gewissheit des "Ich" nach der grammatischen Gewohnheit nicht schliessen, "Denken ist eine Tätigkeit, zu jeder Tätigkeit gehört einer, der tätig ist, folglich—". "Es denkt: aber dass dies 'es' gerade jenes alte berühmte 'Ich' sei, ist, milde geredet, nur eine Annahme, eine Behauptung, vor allem keine 'unmittelbare Gewissheit'. Was soll dem Menschen diese unmittelbare Gewissheit, wenn man auch uns sie verbürgen könnte? In solcher unlebendigen und doch unheimlich regsamen Begriffs- und Worte-Fabrik "habe ich vielleicht noch das Recht, von mir zu sagen cogito, ergo sum, nicht aber vivo, ergo cogito. Das leere 'Sein', nicht das volle und grüne 'Leben' ist mir gewährleistet; meine ursprüngliche Empfindung verbürgt mir nur, dass ich ein denkendes, nicht dass ich ein lebendiges Wesen, dass ich kein animal, sondern höchstens ein cogital bin. Schenkt mir erst Leben, dass will ich euch auch eine Kultur daraus schaffen!" "Das volle und grüne Leben" zerstörten und zerstören noch jetzt fortgesetzt die Modernen, die führen fort, auf Errichtung der Begriffs- Fabrik und auf Erbauung der darauf gegründeten Maschinen-Fabrik anzustürmen.

[Ein Aspekt der Kritik des Modernen = Kritik der Wissenschaft]

Für Nietzsche ist die Kritik des Modernen Kritik der Moral (oder Metaphysik), die Kritik der Moral Kritik der Wissenschaft. Moral (oder Metaphysik) und Wissenschaft haben eine gleichen Wurzel. Moral und Wissenschaft scheinen zwar einander feindlich gegenüberstehen, aber sie stehen wirklich auf einem gleichen Grund. "Die voraussetzungslose Wissenschaft lebt selber von einer moralischen Voraussetzung, die nur metaphysisch begründet werden kann, nämlich von dem metaphysischen Glauben," d. h., "dem Glauben an die Unabschätzbarkeit, Unkritisierbarkeit der Wahrheit." Die Wissenschaft "macht das Leben in ihm (asketischem Ideal) wieder frei, indem sie das Exoterische an ihm verneint". Weil sie in sich das sich die Identifizierung gebende Prinzip nicht hat, bedarf sie "in jedem Betrachte erst eines Wert-Ideals, einer werteschaaffenden Macht, in deren Dienste sie an sich selbst glauben darf", d. h. ihre Identifizierung bekommen darf.

Die Kritik Nietzsches an der Wissenschaft ist zwar konsequent unter der Perspektive der Kritik des Modernen. Aber in Hinsicht auf Richtung dieser Perspektive ist jede Richtung in seiner früheren, mittleren und späteren Phase fein verschieden. Jedenfalls sollten wir zur Genüge die Richtung der Perspektive in Nietzsche lernen, nicht die alternative Richtung 'entweder auf den Rationalität oder auf den Irrationalität'.

Wenn Nietzsche von der Wissenschaft spricht, bedeutet sie nicht Wissenschaft selbst, sondern vielmehr die wissenschaftliche Kritik, wissenschaftliche Methode über die Wissenschaft. Darüber kommt ein Nachlass des Frühlings 1888 ins klare: "Nicht der Sieg der Wissenschaft ist das, was unser 19. Jahrhundert auszeichnet, sondern der Sieg der wissenschaftlichen Methode über die Wissenschaft." Für Nietzsche ist die wissenschaftliche Methode, aus dem Gesichtspunkt ihrer Funktion betrachtet, die des freien Geistes. Die neuzeitlichen Übel gründen sich auf die Verwechslung des Sieges der wissenschaftlichen Methode mit dem Sieg der Wissenschaft selbst. Noch dazu ist es das Schlimmste, dass die Neuzeit sie allein laufen lassen hat. Wenn sie sich freigibt und allein läuft, vergisst die losgelassene Wissenschaft "sich, ihre Antriebe, Ziele und Interessen, die sie schlankweg abstreitet". Vernunft ist also zur "zwecklosen Zweckmässigkeit" geworden und "die losgelassene Wissenschaft selbst hat kein Bewusstsein von sich, sie ist ein Werkzeug". Die Wissenschaft ermöglichte zwar oberflächlich die Befreiung des Menschen aus Religion, Metaphysik und Moral, aber das bedeutet nicht, dass die Wissenschaft ohne Zwischenfall diese vertreten kann, die Macht und die Herrschaft eigenwillig ausüben darf.

Für ihn ist die moderne Welt nur die durchaus von Wesen der Wissenschaft durchgesetzte Welt. Sein Wille ist derartiger Wille, der das Wesen und Prinzip der modernen Welt und die auf ihm begründeten Forderungen durchgreifend kritisieren will. In diesem Sinne dürfen wir die Überzeugung des frühen Nietzsche wieder beständigen, "dass das Ziel der Wissenschaft die weltverneinung sei." Ihr

Wesen besteht für Nietzsche darin, dass sie jeden objektiven Sinn zerstört, die essentielle Sinn- und Vernunftlosigkeit der Welt als Natur und Geschichte erweist, und sich damit als der von der modernen Welt eingeschlagene Weg herausstellt, im grenzenlosen Fortschritt die Barbarei zu produzieren. Zum Beispiel. Was ist das für uns—die Zeit? Die Zeit soll einen objektiven Sinn hat? Heute ist die Zeit für uns nur ein Eigentum. Die Zeit in der Epoche des Rationalismus ist nicht mehr die menschliche Zeit, sondern nur ein wirtschaftliches Material. Selbst Zeit wird heute verdinglicht und gehandelt. Die Zeit hat keinen objektiven Sinn. Das Menschliche wird alles überall zu *Deus ex machina*. Die Neuzeit bringt diesen Gott und leidet unter ihm.

Die Wissenschaft bildet sich anmassend ein, durch sie die Welt auf ein System zurückführen zu können, noch weiter die Welt als mechanisch konstruierte Welt und als Messbare erschöpfend interpretieren zu können. Die Wissenschaft will die Menschen in die mechanisch interpretierte Welt einschliessen wie die Metaphysik. In diesem Sinne vertritt die Wissenschaft die Metaphysik. Jene ist ebenso vorurteilsvoll wie diese. In Wirklichkeit kann sie in dieser Weise die Welt nicht interpretieren. "Eine essentiell mechanische Welt wäre eine essentielle sinnlose Welt!" und eine endliche! "Die Welt ist uns vielmehr noch einmal 'unendlich' geworden". Nun indem Nietzsche so spricht, will er die Welt als unendliche Welt nicht vergöttern. Er sagt bestimmt, dass die Vorstellung der unendlichen Welt die Vergötterung der Welt nicht ist, d. h. "Wer hätte wohl Lust, dieses Ungeheure von unbekannter Welt nach alter Weise sofort wieder zu vergöttlichen?" Die Welt schliesst zwar in sich unendliche Interpretation ein. Aber die Welt als "Unbekannte" schliesst in sich zu viele ungöttliche Möglichkeit der Interpretationen, d.h. "zu viel Teufelei, Dummheit, Narrheit der Interpretation—unsre eigne menschliche, allzumenschliche selbst". Nun die Perspektive, unter der Nietzsche die Welt als "unser neues 'Unendliches'" vorstellt, sollte nach der Meinung J. Gebser (Er definiert das Vormoderne als Unperspektivische, Moderne als Perspektivische, das Nachmoderne als Aperspektivische. In "Ursprung und Gegenwart," Juni 1973. Deutscher Taschenbuch Verlag. GmH & Co. K G, München) nicht eine in der Neuzeit herrschende sogenannte Perspektive, sondern Aperspektive sein.

Die von Wissenschaft gemessene begriffene Welt ist nicht mehr eine die Tragödie ermöglichende Welt des schaffenden Spiels. Indem der Grieche kannte und empfand die unvermeidliche Tragödie auf der die unendliche Interpretationen in sich schliessenden unendlichen Welt und "die Schrecken und Entsetzlichkeit des Daseins, um überhaupt leben zu können, musste er vor sie hin die glänzende Traumgeburt der Olympischen stellen". Die Kunst und die sie zu ermöglichende Wissenschaft haben beide die neuen Augen und sie können mit den neuen Augen die Natur sehen. "On peut dire que chez Nietzsche la science est l'objectivation de Dionysos dans un champ et sous une forme apolliniens. La science—pratiquée avec probité—peut douc jouer le même rôle que la Tragédie grecque antique: 'phénomènes apolliniens' où Dionysos s'objective".

“‘Devenir maître et possesseur de la nature’ devient le nouveau postulat formulé par Descartes dans la sixième partie du Discours de la Méthode”. Seit Descartes zielt die neuzeitliche Welt ununterbrochen auf die Eroberung der Natur. Ein Vorfahr Descartes ist Sokrates. Das ist Sokrates Glauben, dass die Natur erschöpfend wissenschaftlich-rationalistisch untersucht werden wird. “Sokrates ist das Urbild des theoretischen Optimisten, der in dem bezeichneten Glauben an die Ergründlichkeit der Natur der Dinge dem Wissen und der Erkenntnis die Kraft einer Universalmedizin beilegt und in Irrtum das Übel an sich begreift”. Dieser Glauben Sokrates ist der Geist der Wissenschaft und des Rationalismus. Nietzsche verurteilt nun den Rationalismus, nicht die Rationalität (rationelles Denken, rationeller Geist der Kritik, ‘Hammer’). Die Rationalität ist vielmehr die Methode für die Prüfung und die Verurteilung der Metaphysik und des Idealismus. Selbst Rationalismus muss durch die Rationalität kritisch geprüft werden. Nietzsche prüft rational kritisch den Rationalismus, die Wissenschaft. Daher zeigte es sich, dass selbst der Rationalismus, die Wissenschaft, steht auf dem gleichen Boden wie metaphysischen Glauben. “Es ist immer noch ein metaphysischer Glaube, auf dem unser Glaube an die Wissenschaft ruht dass Gott die Wahrheit ist, dass die Wahrheit göttliche ist” Wie *fromm* sind wir noch, selbst in der Wissenschaft! Nietzsche sagt also, “inwiefern auch wir noch fromm sind?” Für Nietzsche also “Auch jenes ungestüme Verlangen nach Gewissheit, welches sich heute in breiten Massen wissenschaftlich-positivistisch entladet, das Verlangen, durchaus etwas fest haben zu wollen (während man es wegen der Hitze dieses Verlangens der Begründung der Sicherheit leichter und lässlicher nimmt) : auch das ist noch das Verlangen nach Halt, Stütze, kurz jener Instinkt der Schwäche, welcher Religionen, Metaphysiken, Überzeugungen aller Art zwar nicht schafft, aber — konserviert”. Die Wissenschaft ist stolz auf ihren Sieg über die Metaphysik, die Religion, das asketische Ideal, aber diese und jene sind überhaupt nicht in dem Widerstreit. Sie kämpfte nur gegen Windmühle wie Don Quichotte. In Wirklichkeit ist sie nur die Inkarnation des asketische Ideals und zwar dessen neueste, exakteste und vornehmste Form. Sie ist nur ein Ersatz dafür. In diesem Sinne ist sie ein Mittel der Selbst-Betäubung. Sie schliesst also in sich *contradicto in adjecto*. “L’impérialisme scientifico-positiviste a remplacé l’impérialisme métaphysique”.

Der Rationalismus hält die Natur als blosse verfügbare Gegenstände. Das Wesen der Wissenschaft, die in ihrem strahlenden, keine Grenzen kennenden Fortschritt unvermeidlich die Elend und Barbarei bringt, ist gerade das Wesen der Neuzeit. Der Prozess selbst unserer modernen Welt ist das Wesen der Wissenschaft. M. Horkheimer sagt also in seinem Abhandlung, “Revolt der Natur”, “Die Geschichte der Anstrengungen des Menschen, die Natur zu unterjochen, ist auch die Geschichte der Unterjochung des Menschen durch den Menschen. Die Entwicklung des Ichbegriffs reflektiert diese doppelte Geschichte.” Wir leben mitten auf dieser Geschichte. Darum eben wollen wir dringend die Verwirklichung der Vernunft in der Geschichte. In dieser Geschichte müssen wir andere Vernunft als instrumentelle

Vernunft in neuzeitlichen Rationalismus in einem Relief darstellen. Damit muss auch der Begriff des Menschen von neuem untersucht werden. Der Mensch, nach Ernst Bloch, ist das Noch-Nicht-Sein, homo absconditus. Darum müssen die Menschen als homo absconditus ausgegraben werden.

Die Wissenschaft, die Nietzsche bejaht, ist die Wissenschaft als Funktion, nicht als Ersatz für die Metaphysik. "Die Wissenschaft ist für Nietzsche nichts anderes als eine Form methodischer und organisierter Praxis menschlicher Selbsterhaltung, die als solche mit jedem sinnorientierten teleologischen Entwurf menschlicher Daseinserfüllung und Daseinsbefriedigung unvereinbar ist". Doch nimmt die Wissenschaft den beherrschenden Platz der Welt, und singt das Lied der falschen Idee, "Fortschritts", als ob es das Zeichen, Nietzsche, der die Gegensätze der neuzeitlichen Welt auf sich nahm und sie überwinden wollte, noch nicht gegeben hätte. Die Situationen, in den man danach nicht fragen will, Was ist das — die Neuzeit? Was ist das — die Gegenwart? und in den man die bittere Kampf Nietzsches gegen die moderne Welt nicht fühlen und verstehen will, erklärt Roland Barthes, "que la seule philosophie possible de l'état dans lequel nous sommes c'est le nihilisme Le Nihilisme est un type de réflexion et d'énonciation qui exige un effort d'intelligence et de maîtrise du langage. Il ne faut pas oublier que le philosophe qui a été le plus loin dans une pensée du nihilisme est Nietzsche et qu'il est encore inconnu ou méconnu chez nous".

Unsere Welt, die in der verlängerten Linie der Neuzeit ist, droht jetzt aus dem Prinzip und Wesen des Modernen den letzten Schluss, den Schluss der nicht logischen, sondern praktischen Weltverneinung zu ziehen. Das erinnert uns an jenen Aphorismus, "Der tolle Mensch" in "Fröhliche Wissenschaft". Dieser tolle Mensch, Nietzsche, zündete am hellen Vormittage eine Laterne an und lief auf den Markt, und erklärte "Gott ist Tod", und zur Rede gesetzt wurde. Jetzt sollten wir auf ihn hören, um in eine höhere Geschichte zu gehören, als alle Geschichte bisher war. Sonst werden wir zu spät kommen.

Literatur

- 1) Friedrich Nietzsche : Werke in 3 Bänden. Herausgegeben von Karl Schlechta. 1973
- 2) Gustave Thibon : Nietzsche ou la declin de l'esprit. Libraire Arthème 1975. Paris.
- 3) Daniel Laurent : La pensée de Nietzsche et l'homme actuel. Edouard Privat 1973
- 4) Arthur Rimbaud : Oeuvres complètes. Editions Gallimard 1963. Paris.
- 5) Max Horkheimer : Es geht um die Moral des Deutschen, in "Der Spiegel" 16. Juli 1973
- 6) Michel Guerin : Nietzsche Socrates heroique.
- 7) Peter Pütz : Nietzsche im Lichte der kritischen Theorie, in "Nietzsche Studien III. 1974"
- 8) Paul Valadie : Essais sur la modernité Nietzsche et Marx. Desclee-Cerf. 1974 Paris.
- 9) Günter Rohrmoser : Nietzsche und das Ende der Emanzipation. Rombach 1973.
- 10) Max Horkheimer und Theodor W. Adorno : Dialektik der Aufklärung S. Fischer 1969.